

4. Advent 2016, 18.12.2016

Predigttext: PR III: Lk. 1, 26 - 33 (34-37), 38 Predigtjahr: 2016

[26] Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, [27] zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. [28] Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! [29] Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das? [30] Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. [31] Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. [32] Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, [33] und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. [34] Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Mann weiß? [35] Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. [36] Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. [37] Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. [38] Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Magnificat Lukas 1 46 – 55

Meine Seele erhebt
den HERRN,
und mein Geist freuet sich Gottes,
meines Heilands;
denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.

Siehe, von nun an
werden mich selig preisen
alle Kindeskinde;

denn er hat große Dinge an mir getan,
der da mächtig ist
und des Name heilig ist.
Und seine Barmherzigkeit währet immer
für und für
bei denen, die ihn fürchten.

Er übet Gewalt mit
seinem Arm
und zerstreut, die hoffärtig sind
in ihres Herzens Sinn.

Er stößt die Gewaltigen vom Stuhl
und erhebt die Niedrigen.

Die Hungrigen füllt er mit Gütern
und lässt
die Reichen leer.

Er denkt der Barmherzigkeit
und hilft seinem
Diener Israel auf,
wie er geredet hat
unsern Vätern,
Abraham und
seinem Samen
ewiglich.

Liebe Gemeinde,

sie haben den Lobgesang der Maria gehört. Diesen ganz besonderen Psalm. Frau Moeck hat ihn vorgelesen. Ich finde, das geht nicht anders. Das soll eine Frau tun. Es sind Worte, die nicht nur die Sehnsucht der Menschen aller Zeiten bergen, es ist auch die Gewissheit, dass das geschehen wird, was seit jeher die müden unterdrückten Menschen ersehnten. Ich fühle mich an die Worte von Martin Luther King erinnert, die er während des legendären Marsches auf Washington 1963 gesprochen hatte: ICH HABE EINEN TRAUM!

Ich habe einen Traum, dass eines Tages jedes Tal erhöht und jeder Hügel und Berg erniedrigt werden. Die unebenen Plätze werden flach und die gewundenen Plätze gerade, und die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden und alles Fleisch miteinander wird es sehen. Dies ist unsere Hoffnung.

Für Martin Luther King hatte dieser Traum ein reales Gesicht. Ich habe einen Traum, dass eines Tages ... in Alabama kleine schwarze Jungen und Mädchen mit kleinen weißen Jungen und weißen Mädchen als Schwestern und Brüder Hände halten können.

Und ich bin mir gewiss, dass die Quelle, die Martin Luther King solche Kraft zum Träumen, zu träumen gab, die gleiche war, von der Maria redet. Der Engel Gabriel begegnete ihr. Gabriel, das heißt und das ist : גַּבְרִיֵּאל (Gavri-El, „**Mein(e) Mann/Held/Kraft ist Gott**“.) Und solche Kraft aber bedeutet Kraft zu einem Träumen, das nicht Weltflucht ist, sondern der Blick in die Zukunft dieser Welt. Und sowie dieser Blick getan wird, ist die Welt, die gesehen wird, schon wirkliche Welt. Martin Luther King dachte nicht nach der Art: „Ach, es wäre so schön,

wenn 's so wär, wie wir es gerne hätten! Er träumte und er wusste: So soll es sein und so wird es sein. Und darum hat sein Traum eine so große Kraft, dass er Wirklichkeit schuf. Und der Lobgesang der Maria sagt nicht nur: So wird es sein, sondern: So ist es. Es hat angefangen. Seine Wirklichkeit hat begonnen.

Liebe Gemeinde, nun habe ich über den Lobgesang der Maria nachgedacht. Das ist gar nicht die Aufgabe heute. Heute hörten wir erst einmal von der verzagten MARIA: Von der Maria, der der Engel verkündet: „[31] Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben.“ Jesus: Gott ist der Retter. Die Hilfe. Und Maria antwortet: „[34] ... dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Mann weiß?“ Und darüber nun haben sich die Menschen den Kopf zerbrochen. Wie soll das gehen? Die

Einen sagten: Bei Gott ist alles möglich und glaubst DU nicht, was DU liest, so ist DEIN Glaube klein. ES wird das Unglaubliche zu glauben, der Prüfstein des Glaubenden. Da höre ich den Widerspruch derer, die solche Prüfungen ablehnen und sagen, das ist nicht Glauben. Bekommen sie Recht dadurch nun, dass sie Hirnakrobatik betreiben, um zu erklären, wovon da geredet wird und was wir ja im Glaubensbekenntnis sonntäglich bekennen: „Geboren von der Jungfrau Maria!“? Nein. Sie können nur Zweifeln anmelden. Keiner kann ihnen Recht geben.

Und ich lese und denke mir, das ist es doch gar nicht, worauf es ankommt. Oder vielleicht sollte ich von dem reden, was mir wichtig ist und worüber ich gern nachdenken möchte.

Da hört Maria das alles, das Unglaubliche. Das Unglaubliche aber soll sein:

„... Dein Sohn wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben...“ Wie wird Maria je eine Mutter wie andere Mütter sein können? Schmeichelte es sie, solche großen Worte zu hören, bekam sie es mit der Angst zu tun? Redete sie Widerworte? Maria aber sprach: **Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.**

Dein Wille geschehe! Das Leben Jesu später war es wieder so: da sprach Jesus abends im Garten Gethsemane: „Vater, willst du, so nehme diesen Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang und betete heftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde...“

Wer kann so reden? ... Maria hörte und antwortete - Der Sohn tat es ihr gleich.

Kann ich das? Mein Leben? Dein Wille geschehe!? In der Verkündigung unserer Tage höre ich den Protest. Den Protest und die Predigt, aus der Gewissheit heraus: Das ist nicht dein Wille. Und so wissen wir heute oft, was Gott nicht will und weswegen wir dann darum dagegen sein müssen. Und es gibt ja die Dinge, gegen die wir sein müssen. Jeden Tag sehe ich Bilder und höre davon, dass der Mensch dem Menschen Gewalt antut und alle Kreatur seufzt in ihrer Not. Und das ist der Kampf: Kleine schwarze Jungen und Mädchen können mit kleinen weißen Jungen und weißen Mädchen als Schwestern und Brüder Hände halten. Remember sie sich, das war Martin Luther King.

Maria hörte und sprach „.....**mir geschehe, wie du gesagt hast.**“ Und Jesus rief aus all seiner sehr menschlichen Not heraus: „...**nicht mein, sondern dein Wille geschehe!**“ Das geht dem stolzen Menschen gegen den Strich: ICH, ICH sagt er und redet von sich selbst finden und von seinem eigenen freien Willen. Ich höre Maria reden und Jesus und ich höre DEMUT: Was ist das für ein gräuliches Wort und wer kennt das überhaupt noch?

Liebe Gemeinde, ich haben hier unter Ihnen Menschen kennengelernt, die unerträgliches Schicksal zu ertragen hatten. Das Wissen, dass es ein großes Unrecht ist, was mir geschieht, geschah, gibt keine Kraft, das zu ertragen. Ich weiß nicht, woher IHNEN die Kraft kam. Vielleicht aber gehört das in allen Widerspruch gegen das, was der Mensch dem Menschen antut, hinein, dieses „Dein Wille geschehe!“. Oder wie wir es von Maria in so berührender Weise hören: **Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.** Wir hören das und wir hören nicht darüber hinweg, schnell, schnell! Und dann, wenn wir von der DEMUT gehört haben, dann dürfen wir den stolzen Gesang der Maria hören, der folgt:

**Siehe, von nun an
werden mich selig preisen
alle Kindeskinde;**

Amen